



Klimawandel und Extremwetterereignisse

Newsletter

November 2021



Bonner Netzwerk
Internationaler Katastrophenschutz
und Risikomanagement



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

In Anlehnung an die unmittelbar zurückliegende Flutkatastrophe im Sommer 2021, die in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu schweren Überschwemmungen führte, greift dieser Newsletter diese Ereignisse auf und beleuchtet sie im Kontext des Klimawandels. Die Auswirkungen klimatischer Veränderungen sind unlängst weltweit spürbar und rufen zum Handeln auf. Doch wie können nachhaltige Maßnahmen die Resilienz der Bevölkerung sicherstellen? Und welche weiteren Veränderungen erwarten uns zukünftig?

Diese und weitere Fragen beantwortet Herr Prof. Dr. Jakob Rhyner in einem Interview und weist auf die Auswirkungen und daraus folgenden Herausforderungen des Klimawandels hin. Er ist Direktor der Bonner Allianz für Nachhaltigkeit und Lehrbeauftragter an der Universität Bonn.

Des Weiteren beinhaltet dieser Newsletter einen Beitrag über den Abschlussbericht des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe im Projekt „KlamEx“.



Anschließend werden wir Sie über neue Publikationen und anstehende Veranstaltungen informieren.

Wenn Sie Projekte, Veranstaltungen oder Publikationen in unseren Newslettern bewerben möchten, melden Sie sich gerne im Sekretariat des Netzwerks.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Sekretariat des Netzwerkes: Marie-Theres Baranski, André Voth und Dr. Benni Thiebes.

Was ist das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement?

Das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement wurde 2017 als Zusammenschluss der in Bonn ansässigen nationalen und internationalen Akteure des Katastrophenschutzes und des Risikomanagements gegründet. Heute zählen 31 Institutionen und Organisationen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft zu den Netzwerkpartner:innen, die sich zu den Themen des Katastrophenschutzes und Risikomanagements austauschen. Damit stärkt das Netzwerk den Standort Bonn als Kompetenzzentrum im Bereich des internationalen Katastrophenschutzes und Risikomanagements. Die Website des Netzwerks finden Sie unter: <https://www.bonner-netzwerk-int-kat-s.org/>. Ansprechpartnerin des Netzwerk-Sekretariates ist Marie-Theres Baranski. Sie ist über info@bonn-network.org erreichbar.



Interview zu Klimawandel und Extremwetterereignisse

Prof. Dr. Jakob Rhyner ist Lehrbeauftragter für Globalen Wandel und Systemische Risiken an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn und wissenschaftlicher Direktor der Bonner Allianz für Nachhaltigkeitsforschung. Seit seiner Tätigkeit am Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) in der Schweiz befasst er sich mit Frühwarnsystemen und Risikomanagement. Als ehemaliger Direktor des Instituts für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) fokussieren sich seine Schwerpunkte auf anwendungsorientierte Forschungen zu Umweltrisiken, Klimarisiko-Versicherung und Ausbildung.



Foto: privat

1. Inwiefern beschäftigen Sie sich mit den Folgen des Klimawandels in Ihrem beruflichen Alltag?

Der Klimawandel hat in meinem Berufsalltag immer wieder andere Rollen gespielt. Von 2001 bis 2011 war ich am Institut für Schnee und Lawinenforschung in Davos für die Lawinenprognose und Warnung in der Schweiz zuständig. Die dafür verwendeten Messnetze zeigen eindrücklich, wie die Winter in den letzten Jahrzehnten kürzer wurden und die Schneegrenze sich nach oben verschoben hat. Wir hatten außerdem in diesen Jahren damit begonnen, die Lawinenprognose- und Warnsysteme für hydrologische Ereignisse in Gebirgsgewässern zu erweitern und anzupassen, da diese den örtlichen Sicherheitsbehörden immer mehr zu schaffen machten.

In meiner Zeit bei der Universität der Vereinten Nationen (UNU), 2010 bis 2018, waren die Folgen des Klimawandels im „Globalen Süden“ ein Dauerthema für uns, nicht nur im Sinne der kurzfristigen Wirkungen der Naturgefahrenereignisse, sondern auch der langfristigen Folgen, z.B. der klimabedingten Migration. Außerdem haben wir an der UNU ein wichtiges Forschungsprogramm zu Klimaversicherungen aufgebaut, die Munich Climate Insurance Initiative. Es war mir in meiner Arbeit auch immer wichtig genau hinzuschauen, wofür der Klimawandel wirklich verantwortlich ist und wofür nicht. Er wird manchmal auch angeführt,

um von Mängeln in der Vorbereitung und im Krisenmanagement abzulenken.

2. Welche Veränderungen durch den Klimawandel sind für Extremwetterereignisse zu erwarten?

Es ist mittlerweile eine gut abgesicherte Erkenntnis der Klimaforschung, dass Extremwetterereignisse generell an Intensität und Häufigkeit zunehmen werden, bzw. dass die Wiederkehrdauer zwischen Ereignissen einer gewissen Intensität kürzer werden. Der direkteste, physikalisch einfachste Zusammenhang besteht aber nicht bei Extremereignissen, sondern bei graduellen Schmelzprozessen, wie beim Rückgang der Gletscher und der durchschnittlichen Schneebedeckung, oder dem Schmelzen des Permafrostes und des Polareises. Hier ist eine Zuordnung zum Klimawandel einfach. Bei komplexeren Prozessen, wie Extremniederschlägen oder Stürmen, ist der Zusammenhang indirekter und komplexer, mit manchmal gegenläufigen Einflussfaktoren, so dass die Zuordnung eines Einzelereignisses zum Klimawandel (d.h. die Frage „wäre es ohne Klimawandel auch passiert?“) schwierig ist. Die sog. Attributionsforschung geht dieser Frage nach. Sie ist damit ein sehr wichtiges neues Gebiet der Klimaforschung und Meteorologie.



Interview zu Klimawandel und Extremwetterereignisse

3. Müssen wir uns zukünftig auf mehr Ereignisse wie diesen Sommer im Ahrtal einstellen?

Das „Ereignis im Ahrtal“ bestand aus mehreren verschiedenen Teilen: erstens, die extremen Niederschläge mit dem großen Abfluss der Ahr, zweitens die großen Zerstörungen an Siedlungsbauten und Infrastrukturen, und drittens, als Schlimmstes, die vielen Todesopfer. Die Antwort zum ersten Punkt ist die „einfachste“: ja, es ist zu erwarten, dass solche Extremniederschläge häufiger werden. Wobei die Bemerkung wichtig ist, dass sie auch ohne Klimawandel möglich sind, wie ähnliche Ereignisse 1804 und 1910 zeigen. Die Antwort auf die zweite Frage hängt davon ab, wo und wie wiederaufgebaut wird. Und die Antwort auf die dritte Frage wird dadurch bestimmt, wie gut es gelingt, die Erfahrungen aus dem Ereignis in verbesserte Frühwarn- und Informationssysteme und Krisenmanagement (z.B. die Evakuierung von Betroffenen) umzusetzen.

4. Welche Folgerungen und Herausforderungen ergeben sich hierdurch für die Katastrophenvorsorge und den Katastrophenschutz?

Bestehende Statistiken und Klimamodellierungen deuten darauf hin, dass ein Abfluss wie wir ihn im Juli hatten, zukünftig eine statistische Wiederkehrperiode von deutlich unter 100 Jahren haben wird, und deshalb als ein Bezugspunkt in jedes Konzept zur Katastrophenvorsorge mit einbezogen werden sollte. Dabei sollten aber „Jährlichkeiten“ nicht als die einzige ausschlaggebende Größe betrachtet werden. Schutzziele sollten im Rahmen von regionalen und kommunalen Entwicklungsplanungen breit diskutiert werden. So große Zerstörungen wie im Ahrtal bringen ein Planungs-dilemma mit sich, zwischen einer umsichtigen regionalen Planung, die längere Zeit in Anspruch nehmen kann, und der

Notwendigkeit, den Betroffenen zügig Perspektiven bieten zu können. Man sollte hier das Eine tun und das Andere nicht lassen. Einerseits wird man beim Wiederaufbau gewisse Kompromisse eingehen und auch in Gebieten mit höherem Risiko wieder bauen. Oberste Priorität muss der Schutz von Menschenleben haben, weshalb die bei der letzten Frage angesprochene Frühwarn- und Sicherheitsorganisation umso zentraler ist. Andererseits sollten aber Extremereignisse auch Anlass zu mittel- und langfristigen Überlegungen zur Siedlungsentwicklung sein. Die Konzentration der Besiedlung auf die Talzone hat historisch gute Gründe, sollte für die Zukunft aber überdacht werden. Für Neubaugebiete können auch die Talseiten und angrenzenden Hügellagen vermehrt mit einbezogen werden. Wir haben uns in den vergangenen zweihundert Jahren schrittweise mehr Siedlungsgebiete erschlossen. Die Möglichkeit des Rück- und Umzugs sollte im Risikomanagement (wieder) Platz finden.

5. Wie kann das Forschungsfeld der Systemischen Risiken dazu beitragen, zukünftige Herausforderungen besser anzugehen?

Systemische Risiken sind solche, bei denen ganz verschiedene Bereiche mit hineinspielen, die gegeneinander abgewogen werden müssen, und die miteinander im Widerstreit stehen können. Das im letzten Abschnitt erwähnte Abwägen von kurz- und langfristigen Perspektiven im Ahrtal ist ein Beispiel. Die Covid-19 Pandemie ist ein anderes Beispiel, in dem gleich eine ganze Reihe von Bereichen zusammenspielen: Epidemiologie, Ökonomie, soziale Probleme, öffentliche Meinungsbildung, etc. Die Wissenschaft ist noch nicht sehr gut darin, mit solchen verschiedenen Risiko-Domänen systematisch und vergleichend umzugehen und für die Politik integrierte Planungsinstrumente zu entwerfen. Das sollte Aufgabe einer zukünftigen Forschung zu systemischen Risiken sein.



Interview zu Klimawandel und Extremwetterereignisse

6. Welche Relevanz, aber auch welche Hindernisse, hat eine interdisziplinäre Zusammenarbeit im Katastrophenrisikomanagement?

Sie ist von ganz entscheidender Bedeutung. Keines der oben angesprochenen Probleme kann rein technisch, naturwissenschaftlich oder sozialwissenschaftlich gelöst werden. Trotz einer breiten Diskussion innerhalb der Wissenschaft zum besseren Austausch und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Disziplinen ist hier leider noch sehr viel Luft nach oben.

7. Welche Prioritäten müssen Ihrer Meinung nach gesetzt werden, um sich an den Klimawandel und zukünftige Extremereignisse anzupassen?

Es ist kaum Platz, alle Prioritäten aufzuzählen. Die banalste ist vielleicht die wichtigste: Aus Ereignissen lernen - hinterher ist man klüger. Dafür sind wirksame Verfahren zur Ereignisanalyse nötig, auf regionaler, Landes- und Bun-

desebene. In den Medien hat die politische Diskussion, verbunden mit Schuldfragen, oft das größte Gewicht. Was uns aber weiterbringt, sind fundierte Analysen im Hinblick auf die Frage, was man beim nächsten Mal besser machen kann. Diese müssen nicht primär in der Öffentlichkeit stattfinden. Eine zweite Priorität sind Finanzierungsmodelle zur Bewältigung der häufiger werdenden Extremereignisse. Die großen staatlichen Unterstützungsprogramme im Nachgang der Juli-Ereignisse waren wichtig, sind aber für sich allein keine tragfähige langfristige Finanzierungsgrundlage. Eine intensive Diskussion über Modelle zu einer flächendeckenden Elementarschadenversicherung scheint mir sehr wichtig. Sie würden nicht nur viele Diskussionen um den Wiederaufbau unterstützen, sondern auch den Solidaritätsgedanken nicht nur in der Nachereignisphase, sondern auch in der Vorbereitung verankern.

Wir bedanken uns bei Prof. Dr. Jakob Rhyner für das Interview.

Web Talk-Reihe: Klimawandel und Katastrophenschutz

Webtalk #1: Flutkatastrophe Juli 2021 – Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis

29. November 2021, 16:00 bis 17:00 Uhr

Mit der WebTalk-Reihe „Klimawandel und Katastrophenschutz“ möchte das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement die Verflechtungen der beiden Themen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Der erste WebTalk der Reihe behandelt die verheerende Flutkatastrophe im Juli 2021 aus der Perspektive der Wissenschaft und der Praxis. **Dr. Rainer Bell** (Universität Bonn) beleuchtet die Hintergründe des Starkregenereignisses, wie es zur Katastrophe kommen konnte und inwiefern der Klimawandel heute und bei zukünftigen Starkregenereignissen eine Rolle spielt. **Jochen Stein** (Feuerwehr Bonn) schildert die Hochwasserkatastrophe aus Sicht der Feuerwehr Bonn, blickt dabei auf Unwetter der Vergangenheit zurück und gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Veränderungsnotwendigkeiten. Die Moderation übernimmt **Prof. Dr. Lothar Schrott** (Universität Bonn). Im Anschluss sind Sie herzlich eingeladen, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Registrieren Sie sich [hier](#), um an der Veranstaltung teilzunehmen.





Mitgliederbeitrag

Starkregen trifft auf Bevölkerungsschutz – Erkenntnisse aus dem Projekt „KlamEx“

Wie entwickeln sich extreme Niederschlagsereignisse im Zuge des Klimawandels? Welche Faktoren bestimmen deren Folgen? Wie können sich Bevölkerungsschutz und Raumplanung noch besser auf Starkregen vorbereiten? Diesen und weiteren Fragen ging die Strategische Behördenallianz „Anpassung an den Klimawandel“ in den letzten 2,5 Jahren mit ihrem 3. gemeinsamen Forschungsprojekt „KlamEx“ nach. Ende August wurden die Ergebnisse in einem umfangreichen Abschlussbericht vorgestellt. Eine der Erkenntnisse: Bei steigenden Lufttemperaturen verändern sich die Niederschläge. Statt großflächigem Dauerregen wird es häufiger kleinräumigen Starkregen geben; diese Starkregenereignisse werden zudem deutlich großflächiger und etwas intensiver ausfallen. Dies zeigten die Analysen des im Projekt generierten objektiven Katalogs für extreme Niederschlagsereignisse in Deutschland.

Um Auswirkungen von Starkregen auf Siedlungsgebiete und den operativen Katastrophenschutz

zu untersuchen, wurden die Ereignisdaten beispielhaft für verschiedene Regionen mit Einsatzdaten von Feuerwehren verknüpft. Dabei zeigte sich: Die lokalen Bedingungen, darunter Senkenbereiche und ein hoher Versiegelungsgrad, sind maßgebend für entstehende Schäden und daraus hervorgehende Einsatzstellen. Auch nichtquantifizierbare Faktoren wie das Risikobewusstsein und die Selbstschutzzfähigkeit der Bevölkerung wurden als relevante Einflussfaktoren identifiziert. Aus den im Projekt generierten Erkenntnissen wurden umfangreiche Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Starkregen mit einem Schwerpunkt auf Maßnahmen im Bevölkerungs- bzw. Katastrophenschutz abgeleitet. Darunter sind auch Empfehlungen für eine Weiterentwicklung der Satzerfassung, die als Voraussetzung für eine aussagekräftige Analyse der Auswirkungen extremer Wetterereignisse auf den Katastrophenschutz gesehen wird.

Die gesammelten Projektinhalte und -ergebnisse können im [Abschlussbericht](#) sowie auf der [Projektwebsite](#) nachgelesen werden.



Beitrag



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Die Hochwasserhilfe des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) dauert weiter an:

Mehr als drei Monate sind vergangen, seit der Starkregen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu schweren Überschwemmungen führte und weite Teile der Region zerstörte. Während zu Beginn des Einsatzes bis zu 3.500 DRK-Helfende im Hochwassergebiet vor Ort waren und den Betroffenen Nothilfe geleistet haben, konzentrieren sich die Aktivitäten jetzt verstärkt auf den Wiederaufbau. So ist unter anderem die Errichtung von zwei weite-

ren temporären Kläranlagen im Ahrtal geplant, nachdem die Erste bereits erfolgreich in Betrieb gegangen ist. Die Umsetzung dieser Hilfsmaßnahmen hat das DRK der großzügigen Unterstützung vieler Helfender zu verdanken, bisher sind über 53 Millionen Euro an Spenden aus der Privatwirtschaft und Bevölkerung eingegangen. Das DRK-Team bedankt sich für das herausragende Engagement und für die Solidarität, die allen Betroffenen und Helfenden entgegengebracht wurde!

Weitere Informationen sind [hier](#) abrufbar.



Fachtagung Katastrophenvorsorge 2021:

Katastrophenvorsorge und Resilienzstärkung sind Bereiche, in denen fortlaufend Optimierung und Anpassung erfolgen. So sind die Akteure der operativen und präventiven Gefahrenabwehr nach Katastrophenereignissen dazu angehalten, bisherige Strukturen des Bevölkerungsschutzes durch umfangreiche Forschungsaktivitäten nachhaltig zu verbessern und Entwicklungsprozesse zu akzelerieren. Eine wesentliche Begrifflichkeit, die in diesem Zusammenhang von essenzieller Bedeutung ist, lautet: „Build Back Better“ und findet sich als vierte Priorität im Senai Rahmenwerk wieder. Davon abgeleitet fokussieren sich die inhaltlichen Programminhalte der diesjährigen Fachtagung Katastrophenvorsorge auf das Thema: „Build forward better“.

Rund um dieses Thema wurden die über 1100 Teilnehmer:innen in 15 Workshops sowie Panels durch Vorträge über unterschiedliche aktuelle Themen der Katastrophenvorsorge informiert. Die Fachtagung Katastrophenvorsorge vom 25. - 26. Oktober 2021 fand wie bereits im letzten Jahr virtuell statt. Sie wurde vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) veranstaltet mit dem Ziel, den Austausch zwischen den Akteuren der nationalen und internationalen

Katastrophenvorsorge zu fördern. Denn insbesondere die anhaltende Covid-19-Pandemie und die vergangene Flutkatastrophe im Westen Deutschlands haben wiederholt verdeutlicht welchen Mehrwert ein enger Austausch leisten kann. Die Fachtagung wurde durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Katastrophennetz e.V. (katNET) und das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge (DKKV) unterstützt und erhielt eine Förderung von dem Auswärtigen Amt (AA).

Darüber hinaus wurde erstmalig im Rahmen der Fachtagung Katastrophenvorsorge ein Pre-Event veranstaltet. Durchgeführt wurde es vom DKKV mit erfreulicher Mithilfe der Association Française pour la Prévention des Catastrophes Naturelles (AFPCN) aus Frankreich und des Disaster Competence Network Austria (DCNA) aus Österreich. Im Mittelpunkt der Vortragsreihe und anschließenden Diskussionsrunde stand die Förderung des europäischen Austausches hinsichtlich einer Transformation zu einer nachhaltigeren und widerstandsfähigeren Zukunft.

Für mehr Informationen zu den einzelnen Workshops sowie Ergebnissen folgen Sie dem [Link](#).



Quelle: [Fachtagung Katastrophenvorsorge](#)



25 Jahre Deutsche UNO-Stadt Bonn:

Der 24. Oktober ist bekannt als der internationale Tag der Vereinten Nationen. Für die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn hebt dieser Anlass eine besondere Feierlichkeit hervor. Denn vor nun mehr 25 Jahren am 20. Juni 1996 wurde vor dem Haus Carstanjen in Plittersdorf erstmals die Flagge der Vereinten Nationen als Beginn internationaler Präsenz der UNO-Stadt Bonn statuiert. Seit diesem historischen Ereignis ließen sich zahlreiche weitere Organisationseinheiten nieder, welche die räumliche Ausdehnung der Stadt wachsen ließ. So charakterisiert die Übergabe des Bürogebäudes „Langer Eugen“ an die Vereinten Nationen im Jahr 2006 einen wesentlichen Meilenstein des zunehmenden Einflusses. Innerhalb der vergangenen 25 Jahre hat sich Bonn zu einem Zentrum für globale Zukunftsthemen entwickelt. Der heutige UN-Campus am Rheinufer ist das Herzstück und sichtbares Symbol dieses vielschichtigen Wachstums. Aktuell sind in Bonn 25 UN-Organisationen tätig, wie bspw. das Klimasekretariat der Vereinten Nationen. Dieses war eines der ersten Akteure. Zusätzlich sind die ansässigen Instrumente der Vereinten Nationen umgeben von einem Netzwerk verschiedenster

wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Unternehmen sowie von Ministerien, Behörden und anderen Organisationen. Mit dem Ziel die Bundesstadt Bonn als Global Player in nachhaltiger Entwicklung zu gestalten und zu fördern, arbeiten alle involvierten Institutionen kooperativ zusammen und setzen sich für die Erweiterung ihrer Synergien ein.

Darüber hinaus wird die Relevanz der Stadt Bonn im internationalen Kontext zusätzlich durch die Funktion als Kongressstadt sowie auch als Veranstaltungsort der Weltklimakonferenz aus dem Jahr 2017 wiederholt betont.

António Guterres, Nachfolger des ehemaligen UN-Generalsekretärs Boutros Ghali, der bei der Geburtsstunde der UNO-Stadt Bonn anwesend war, gratuliert den am Standort tätigen Mitarbeiter:innen zum 25-jährigen Jubiläum. Diesen Glückwünschen schließt sich das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement an.

Weitere Informationen sowie Pressemitteilungen und Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Jubiläum finden Sie [hier](#).



Quelle: www.bonn.de

Am 20. Juni 1996 wurde vor dem Haus Carstanjen in Plittersdorf in Anwesenheit des damaligen UNO-Generalsekretärs Boutros Ghali feierlich die Flagge der Vereinten Nationen gehisst. Dies war gewissermaßen die Geburtsstunde der UNO-Stadt Bonn. Ebenfalls bei diesem Ereignis dabei war die damalige Umweltministerin und heutige Bundeskanzlerin Angela Merkel.



Neuer Bericht zu Katastrophenrisiken in einer vernetzten Welt

Herausgeber: UNU-EHS

Zusammenfassung:

Unsere Welt steht heute einem noch nie dagewesenen Ausmaß an extremen Ereignissen entgegen, die sich auf Mensch und Natur auswirken.

Im Jahr 2020/2021 wurde die Welt mit einer Reihe rekordverdächtigter Katastrophen konfrontiert, die uns deutlicher als je zuvor gezeigt haben, wie vernetzt wir sind, im Guten wie im Schlechten.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).



Wissenschaftlicher Artikel über die Flukatastrophe 2021

Herausgeber: A. Fekete und S. Sandholz

Zusammenfassung:

Dieser Artikel zeigt auf, welche Lehren aus den Ereignissen der Flutkatastrophen dieses Jahrs zu ziehen sind und wendet sich gegen eine Kultur der Schuldzuweisung. Die Ergebnisse basieren auf Vergleichen mit Erkenntnissen aus früheren Forschungsprojekten, die im Rhein-Erft-Kreis und der Stadt Köln durchgeführt wurden, sowie auf Gesprächen mit Einsatzkräften nach den Ereignissen 2021.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).



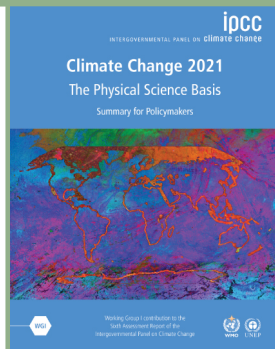
Bericht: Naturwissenschaftliche Grundlagen des Klimawandels

Herausgeber: IPCC

Zusammenfassung:

Der Bericht fasst den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Klimawandels zusammen. Dazu beschreibt er den aktuellen Zustand des Weltklimas und Modellierungen seiner zukünftigen Entwicklung. Außerdem vermittelt er wichtige Informationen hinsichtlich der damit verbundenen Risiken für Mensch und Natur.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).



Welthunger-Index 2021

Herausgeber: Welthungerhilfe

Zusammenfassung:

Der Welthunger-Index 2021 misst und vergleicht die Ausprägung von Hunger und Unterernährung in der Welt, verschiedenen Regionen und einzelnen Ländern. Er soll zu einer stärkeren Wahrnehmung und einem besseren Verständnis des Kampfes gegen den Hunger führen und lenkt die Aufmerksamkeit auf jene Weltregionen, in denen zusätzliche Ressourcen am dringendsten benötigt werden, um den Hunger zu beenden.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).





Zweite Konferenz zum Flutverteiler

07.12.2021 , Online

Das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge (DKKV) möchte mit dem Flutverteiler Forschungsaktivitäten im Zusammenhang mit der vergangenen Flutkatastrophe bündeln, um Doppelforschungen zu vermeiden. Außerdem sollen Synergien zwischen verschiedensten Akteuren geschaffen werden. In der zweiten Konferenz soll ein themenspezifischer Austausch stattfinden.

Mehr Informationen erhalten Sie [hier](#).



Web Talk zur deutschen Flutkatastrophe 2021

08.12.2021 , Online

Überschwemmungen als Teil von meteorologischen Extremereignissen stellen eines der drei Szenarien, die als Grundlage für das INCREASE-Projekt dienen. In diesem Zusammenhang möchte der WebTalk über die schweren Hochwasserereignisse im Juli 2021 in Deutschland informieren und einen Einblick in die Aktivitäten und Forschung der deutschen Projektpartnern geben.

Mehr Informationen erhalten Sie [hier](#).



GNDR Local Leadership Academy

27.10.2022 , Online

Unsichere Ernährung und Wasserversorgung werden von vielen als die größten Bedrohungen für unsere Zukunft angesehen. Experten aus dem gesamten Netzwerk werden Instrumente und Forschungsergebnisse zur Umsetzung einer risikobasierten Entwicklung in einem Umfeld der Nahrungsmittel- und Wasserunsicherheit vorstellen und Ihnen die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen.

Registrieren Sie sich [hier](#).



Crisis Prevention Konferenz

03. und 04.03.2022 , Online

Neben einem Rückblick über die anhaltende Covid-19-Pandemie und die zurückliegenden Starkregen- und Flutwellenereignisse in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, die das Krisenmanagement in allen Bereichen in besonderem Maße beansprucht haben, sollen die Programminhalte einen Ausblick auf den Umgang und die Aufarbeitung dieser Ereignisse geben.

Mehr Informationen erhalten Sie [hier](#).



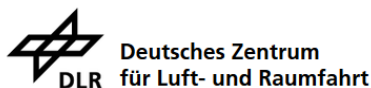
Impressum



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



GOHELP



Hilfe zur Selbsthilfe



ALTGEMEINDE RODENKIRCHEN E.V.



Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg
University of Applied Sciences

Internationales Zentrum
für Nachhaltige Entwicklung
International Centre for
Sustainable Development



Bonner Netzwerk Internationaler
Katastrophenschutz und Risikomanagement

Email: info@bonn-network.org
Web: www.bonner-netzwerk-int-kats.org

Sekretariat:
DKKV Office
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn
Telefon: 0228/26 199 570
Email: info@dkkv.org
Web: www.dkkv.org

Bearbeitung und Layout:
Marie-Theres Baranski
André Voth

Der nächste Newsletter wird
voraussichtlich Januar 2022
veröffentlicht!



Bonner Netzwerk
Internationaler Katastrophenschutz
und Risikomanagement